



Hindenburgstr. 1  
42853 Remscheid  
Tel.: 0 21 91 / 42 15 31  
Fax: 0 21 91 / 42 14 32  
@: cfma@iree.org  
www.iree.org



Ihr Zeichen und Ihre Nachricht vom:  
Su referencia y escrito de:

Unser Zeichen:  
Nuestra referencia:

## **Pressebericht - Pressebericht - Pressebericht**

### **Seniorenseminar „Erkennung und Vorbeugung von Gewalttaten und Misshandlungen an SeniorInnen“, 31. Mai 2014 in Remscheid**

Der Einladung des Bundesverbandes spanischer sozialer und kultureller Vereine zu einem erneuten Seniorenseminar im Interkulturellen Zentrum in Remscheid folgten diesmal über 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus unterschiedlichen Mitgliedsvereinen.

Nach der Eröffnung und dem Grußwort von Carmen Couto Boulosa, 1. Vorsitzende des Spanischen Bundesverbandes, hielt Dr. José Sánchez Otero einen **Vortrag** zum Thema **„Erkennung und Vorbeugung von Gewalttaten und Misshandlungen an SeniorInnen“**, in dem die zu dieser Thematik vorliegenden Statistiken, sowohl auf Bundes- wie auch auf EU-Ebene vorgestellt wurden. Zunächst erhielten die TeilnehmerInnen Informationen zu Gewalt und Misshandlungen in der Sozialgerontologie. Anschließend präsentierte der Referent im Detail die Risikofaktoren für direkte und indirekte Opfer von Gewalttaten aber auch die Maßnahmen, die in Deutschland zur Vorbeugung derartiger Fälle in den letzten Jahren vorgenommen wurden, und die öffentlichen Stellen, die sich mit Gewalttaten an SeniorInnen beschäftigen und jederzeit von Betroffenen aufgesucht werden können.

Zur weiteren Vertiefung der Thematik stellte María del Rosario Fernández Bravo, unterstützt durch einige TeilnehmerInnen, einen typischen **Fall von Misshandlung und Gewalt** im familiären Kontext dar. In der anschließenden Evaluierung wurde klar, dass es oft unzutreffend ist, Menschen, die täglich und meist über einen längeren Zeitraum mit der Pflege von SeniorInnen beschäftigt sind und hierbei oft an ihrer körperlichen und mentalen Grenzen stoßen, direkt als Gewalttäter zu beschuldigen. Es ist zudem bewiesen, dass Gewalttaten dieser Art auch ein Zeichen von nicht funktionierenden Beziehungen und Interaktionen zwischen Familienangehörigen, die sich in der Regel im Laufe viele Jahre aufgebaut haben, sein können. Mittels einer Familientherapie kann man vorhandene familiäre Ressourcen mittelfristig mobilisieren und dazu beitragen, verschiedenartigen Gewalttaten bzw. Misshandlungen an Pflegebedürftigen vorzubeugen.

Nach dem Mittagessen wurden die Anwesenden in zwei Arbeitsgruppen aufgeteilt. In einer dieser Gruppen konnten diejenigen TeilnehmerInnen, die ihre persönliche **biographische Rekonstruktion** in den vorangegangenen Seminaren nicht abgeschlossen hatten, diese fortsetzen. Gleichzeitig sammelte die andere Arbeitsgruppe erste Erfahrungen mit einem „**Literaturkreis**“, anhand des Buches „*Castilla, lo castellano y los castellanos*“ (Kastilien, das Kastilische und die Kastilianer) vom berühmten spanischen Schriftsteller **Miguel Delibes**. Im Anschluss an die Lesung repräsentativer Passagen des besagten Stückes folgte eine Diskussionsrunde, in der man beobachten konnte, dass ein großer Teil der Anwesenden bedeutende biographische Daten des Autors bereits kannte und sogar einige seiner Schriftstücke gelesen hatte. Diese Erfahrung bekräftigt die Annahme, dass sich die Einführung oder Förderung derartiger Aktivitäten innerhalb der Arbeitsprogramme spanischer Zentren und Vereine, in denen diese noch nicht auftauchen, positiv auswirken würde und in jedem Fall zu unterstützen ist.

Im letzten Veranstaltungsteil wurden, unter der Leitung von Rosario Fernández, mehrere **Tänze** vorgeführt, die in einem direkten Zusammenhang mit der zentralen Thematik dieses Seminars standen. An diesem Beispiel sollten die TeilnehmerInnen erkennen, wie das Verhalten und die Reaktionen von Gewalt- bzw. Misshandlungsoptionen entscheidende Faktoren für die Auslösung von Gewalttaten sein können. SeniorInnen, die ein entwickeltes Selbstbewusstsein und den notwendigen Mut besitzen, ihr Selbstvertrauen in jedem Kontext und in unterschiedlichen Situationen durchzusetzen, werden in den seltensten Fällen Opfer psychischer Gewalt. Der Tanz sollte als Ausdruck innerer Vitalität gesehen werden und bei jedem einzelnen dazu beitragen, die angesprochene Stärke und Lebenskraft, die weder im Laufe des Alters noch in Folge von Erkrankungen verloren gehen, zu erkennen. Dies ist wahrscheinlich die schönste Erfahrung, die die anwesenden SeniorInnen am Ende der Veranstaltung mit nach Hause nehmen durften.

Falls Sie mehr zu diesem Projekt erfahren möchten, wenden Sie sich bitte direkt an: Bundesverband spanischer sozialer und kultureller Vereine e.V., Hindenburgstraße 1, 42853 Remscheid, Tel.: 02191 421531, Fax: 02191 421432, E-Mail: cfma@iree.org.

**Remscheid, 6. Juni 2014**